

Damit es sozial und ökologisch besser wird: NOlympia Hamburg

Unterschriftenaktion braucht eure Unterstützung

Von Dirk Seifert, FAIRspielen.de

Ende Mai 2026 wird es in Hamburg zum zweiten Mal ein vom rot-grünen Senat und der Mehrheits-Bürgerschaft auf den Weg gebrachtes Referendum geben. Nach 2015 sollen nun schon wieder die Hamburger*innen abstimmen, ob eine Bewerbung für Olympische Spiele in den Jahren 2036, 2040 oder 2044 auf den Weg gebracht werden soll.

2015 hatten die Hamburger*innen trotz bzw. gegen eine massive Kampagne mit Medien- und Handelskammer-Unterstützung eine kluge Entscheidung getroffen: Nein, besser keine Olympischen Spiele in Hamburg. Denn die sozialen und ökologischen Kosten für den größten Teil der Menschen in dieser Stadt sind zu hoch. Doch der Senat gibt keine Ruhe und will es nun mit der Brechstange noch mal versuchen. Angeblich sei ja inzwischen alles anders und alles noch viel besser. Dabei erinnert viel von den Image- und Werbebotschaften an das letzte Mal: Die kurzen Wege (ohne Fluganreisen), die Stadien, die entweder sowieso gebraucht werden oder aber nur Einwegware hingestellt werden sollen.

Effekte für die Wirtschaft »oft überschätzt«

So berichtet der »Tagesspiegel« am 10. Oktober über die Auswirkungen Olympischer Spiele unter Verweis auf zahlreiche »prominente« Wirtschaftsinstitute. Und auch die »Süddeutsche Zeitung« warnt deutlich: »Wenn das Argument für Olympia wirtschaftlich ist, muss man sagen: Bitte nicht!«.

Sozial-Ökologische Risiken sind hoch und teuer

Linksfraktion, BUND und auch Mieter*innen-Verbände haben sich bereits kritisch oder ablehnend zum Projekt Olympia geäußert. Auch in Umfragen kommt eine Bewerbung von

Hamburg weder beim NDR noch bundesweit in der Bevölkerung gut weg. Kein Wunder also, wenn Senat und Bürgerschaft mit rund 17 Millionen Euro Steuergeldern eine Pro-Olympia-Kampagne finanzieren – und die Wirtschaft zahlt keinen Cent dazu.

Paris 2024 kostete die Steuerzahler*innen – also den öffentlichen Kassen – rund 6.3 Milliarden Euro. Gewinne wurden privatisiert. So gingen rund 1,1 Mrd. Euro an den als Internationales Olympisches Komitee (IOC) bekannten Schweizer Privatverein. In den Kosten waren allein rund 1,4 Milliarden Euro – so die offizielle Darstellung – für die Sicherung der Spiele eingesetzt.

»Dafür sein ist alles« oder doch besser Argumente?

Während die Linksfraktion in der Bürgerschaft und in betroffenen Bezirken wie Altona viele kritische Fragen aufwerfen, um Informationen und Hintergründe zu den Senatsplanungen öffentlich zu machen, formiert sich auch ein Kreis von Aktiven unter dem alten neuen Label »NOlympia Hamburg« und plant den Widerspruch. Statt »Dafür sein ist alles«, wie es der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und auch der Senat mit seinen beauftragten Top-Down-Bürgerberieselungen im November in den Bezirken inszenierte, wollen die Kritiker*innen und Gegner*innen über die Risiken und Nebenwirkungen Olympischer Spiele für Mieter*innen, Breitensport, Umwelt, Verkehr und Klima aufklären.

Nach dem erfolgreichen Zukunftsentscheid, der Hamburg verpflichtet, mehr und schneller etwas gegen die Klimakrise an den Start zu bringen, dürften die Argumente gegen Olympische Spiele deutlich größere Bedeutung bekommen.



Auf <https://www.nolympia-hamburg.de> und <https://fairspielen.de> findet Ihr aktuelle und weitere Hintergrundinformationen (siehe dazu auch die beiden QR-Codes).

Empfehlenswert sind auch Heike Sudmanns formulierte Antworten auf »10 Thesen zu Olympia«, nachzulesen im letzten »Bürger*innenbrief« und auf der [Homepage der Bürgerschaftsfraktion](#).



NOlympia-Aktion des BUND auf dem Jungfernstieg (Foto: BUND)

Aktiv werden, damit wir eine Stimme im Infoheft bekommen

Bereits im Januar 2026 werden die Weichen für das geplante Referendum gestellt. Zu den Wahlunterlagen, die dann für den Wahltermin 31. Mai (und bereits vorher mit den Unterlagen für die Briefwahl) auf den Weg gebracht werden, gehört auch das sogenannte »Infoheft«. Darin dürfen jedoch nur Senat und Bürgerschaft bzw. die dort vertretenen Fraktionen ihre Sicht der Dinge darstellen. Damit neben der Linksfraktion auch NOlympia eine Stimme bekommt, müssen die Aktivist*innen mindestens 10.000 gültige Stimmen von Hamburger*innen einsammeln, damit auch sie ein Statement im Infoheft beisteuern können.

NOlympia-Hamburg hat drei Bitten formuliert:

- ❶ Leitet die Informationen im Freundeskreis weiter mit der Bitte um weitere Verbreiterung und werbt für und spricht über NOlympia.
- ❷ Unterstützt die kleine NOlympiagruppe durch eine Spende auf das Konto:
IBAN DE72 4306 0967 1162 4935 00
BIC GENO DE M1 - GLS - Kontoinhaber: Multitude e.V.
Verwendungszweck: NOlympia
- ❸ Wenn ihr uns bei der Unterschriftensammlung Ende Januar/Anfang Februar möglicherweise unterstützen wollt, dann schickt bitte eine Mail mit Kontaktdaten an: info@nolympia-hamburg.de.

Mitmachen – Termine!

Termine, Infos etc. gibt es über die genannten Homepages. Das nächste offene Treffen findet statt am: Donnerstag, 18. Dezember, ab 18.30 Uhr Onboarding, 19 Uhr gehts los im Gemeinschaftsraum der Unzerstraße 18 (Stadtschloss, in Altona, Nähe Gählerpark). Ein weiteres Treffen am selben Ort ist für Donnerstag, den 8. Januar 2026, um 19.00 Uhr geplant, Onboarding ab 18.30 Uhr.



Olympische Ringe über Hamburg? (Foto: D. Seifert)

- Das komplette Infoheft zum Referendum 2015 ist [hier online](#) zu lesen.
- Zu den rechtlichen Grundlagen siehe § 25k VAbstG – Abstimmungsbenachrichtigung, Satz 3 »Eine weitere Stellungnahme ist aufzunehmen, wenn sie innerhalb der Frist nach § 25j Absatz 3 von mindestens 10.000 zur Bürgerschaft Wahlberechtigten unterstützt wird; § 3 Absätze 1 und 2 sowie § 4 und § 5 Absätze 1 bis 3 sind entsprechend anzuwenden«